

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

25 (30.1.1931) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Wintersport und Wetter

Für jeden Wintersportler ist das Wetter und seine Vorbereitung ein außerordentlich wichtiger, ja sogar der wichtigste Punkt der Vorbereitungen zur Ausübung des gesunden Sports. Wenn das Wohlbefinden herabsetzt, so geht in all den Kreisen, die sich mit Schifffahrt und Rodel, mit Bob und Schlittschuh befassen, ein Raten und Fragen los. Wie wird das Wetter auf Sonntag? Bringt es dem Wintersportler den erwünschten Pulverschnee in großen Mengen und möglichst tief ins Tal hinab, wird sich die Eisdecke, die über Seen und Teichen sich in der letzten Zeit gebildet hat, noch so verhalten, das Aussicht für die Ausübung des eleganten Eislaufs bestehen ist?

Beide Fragen sind in ihrer Beantwortung abhängig von dem Wetter, dem Wetter, und bei einigermaßen genauer Beobachtung der Anzeichen, welche die Natur jedem einzelnen von selbst über das in Aussicht stehende Wetter durch Windrichtung, Bewölkung und Temperatur gibt, aber auch der richtigen Kenntnis der deutschen Wetterstationen kann man mit einiger Bestimmtheit selbst die Entwicklung des Sonntagswetters voraussagen. Wenn wir die Windrichtungen betrachten, so sind im allgemeinen folgende Gesichtspunkte für die Beurteilung maßgebend: Ostwinde, welche aus den weiten Schneefeldern Rußlands und Sibiriens herkommen, sind kalt und niederschlagsarm, da sie auf ihrem Wege keinerlei große Wasserflächen treffen, an denen sie sich mit Feuchtigkeit bereichern können. Ständige Ostwinde sind deshalb dem Eisläufer sehr willkommen, da unter ihrem kalten und trockenen Einfluß die Eisdecke sich rasch bildet. Schneefälle bringen die Ostwinde feinen, weil sie bei dem weiten Weg nur über Festland hinweg durchaus kontinentalen Charakter erhalten, dessen Kennzeichen Trockenheit und Klarheit der Luft sind. Die Nordwinde, welche kalte Luft aus dem Polargebiet nach Mitteleuropa bringen, überwiegen auf ihrem Weg schon größere Wasserflächen, doch sie sind mit Feuchtigkeit ziemlich sättigen können, wenigstens in ihren unteren Schichten, die sich je nach der Vereisung der betr. Flächen als größer oder kleiner auswirken. Wenn diese mit Feuchtigkeit gesättigten kalten Nordwinde auf die deutschen Mittelgebirge und die Alpenkette aufstoßen, so werden sie zur Aufwärtsbewegung gezwungen und scheiden einen Teil ihrer Feuchtigkeit in der Form von Schnee aus. Da der Feuchtigkeitsvorrat der nördlichen Winde verhältnismäßig groß ist, können Schneefälle von großer Dauer und von bedeutender Ausdehnung ihres Niederschlagsgebietes erfolgen.

Die häufigsten Schneefälle aber treten bei Westwinden auf, da diese Winde vom Atlantik kommen, außerordentlich feucht und allerwärts sehr milde sind. Es gibt zwei Möglichkeiten, die bei Westwinden eintreten können: Das Wandern gewaltiger Luftmassen von großer Verschiedenheit, die auf den Wetterarten als barometrische Tief oder Hoch gekennzeichnet sind, bestimmt ja die Windrichtung und die Beschaffenheit der eindringenden Luft. Luft, die vom Ozean zu uns kommt, kann aus den subtropischen Breiten wärmere Luft herkommen, kann aber auch aus den Polarbreiten kommen und durch besondere Strömungsverhältnisse gewärmt sein, erst große Strecken über dem Ozean zurückzulegen und sich dort vom Wasser erwärmen und mit Feuchtigkeit bereichern zu lassen, ehe sie das europäische Festland erreichen kann. Im ersten Falle sprechen wir von subtropischer Wärmeluft, im zweiten von maritimer Polarluft. Das Herannahen beider wird durch das Barometer angezeigt. Das feste Unterwetter, an welche von beiden es sich handelt, bieten verschiedene, wenn dieselben bei Süd- und Südwestwinden die Temperaturanstiege melden, so dringt eiste Wärmeluft in die Höhe vor und beschert, dem Wintersportler nicht willkommen, im kalten Temperaturanstieg mit Tauwetter und meist mehrtägiger Schneefälle in große Gebirgszonen, während bei maritimer Polarluft geringe Temperaturzunahme bei Nord- und Nordwestwinden anzeigt wird.

Die vom Ozean herkommende wärmere und feuchte Luft wird beim Austritt auf das Festland und auf die über ihm gelegenen höheren Luftmassen durch Stau zu Niederschlägen führen, die in höheren Lagen, und je nach der Temperatur der Festlandluftmassen auch in den tieferen Lagen als Schneefall erscheinen, bis die über dem Kontinent lagernde Kaltluft weiter nach dem Festland wirken.

Besonders ist diesen Einwirkungen vom Westen herziehender Luftmassen der Schwarzwald ausgesetzt, da er mit seinen am Rhein verlaufenden Felsen und reich zerklüfteten Gebirgsflanken wie eine riesige Luftmauer wirkt, die den eindringenden feuchtigkeitsreichen Luftmassen einen kalten Abstreifegel entgegenstellt. So kommt es, daß bei westlichen Winden, den verhältnismäßig häufigsten, gerade die Schwarzwaldhöhen auch unter den unwahrscheinlichsten Temperaturverhältnissen häufigen und ausgiebigen Fall von Schneefällen die Freude des Schiffläufers erfahren. Bei der allgemeinen Verkehrsverbindung, welche diese hochliegenden Gebirge zwischen dem Schwarzwald, dem Rhein, dem Neckar und dem Oberrhein, Triberg und mittleren Schwarzwald sowie Hornisgraben (zwischen Badener Höhe) durch vorzügliche Gebirgsbahnen und Posttrafiken verbinden, ist es im Schwarzwald auch in jenen an den Wintern und bei Wetterlagen, die nicht viel Schnee bringen, möglich, dem Schiffläufer zu huldigen. Bei Westwinden, die im Winter meistens frische Schneefälle, dreht sich der Wind vom Osten, dann wird durch den einsetzenden Frost die Unterlage des Schiffläufers und für neue Schneefälle aufnahmefähig gestaltet.

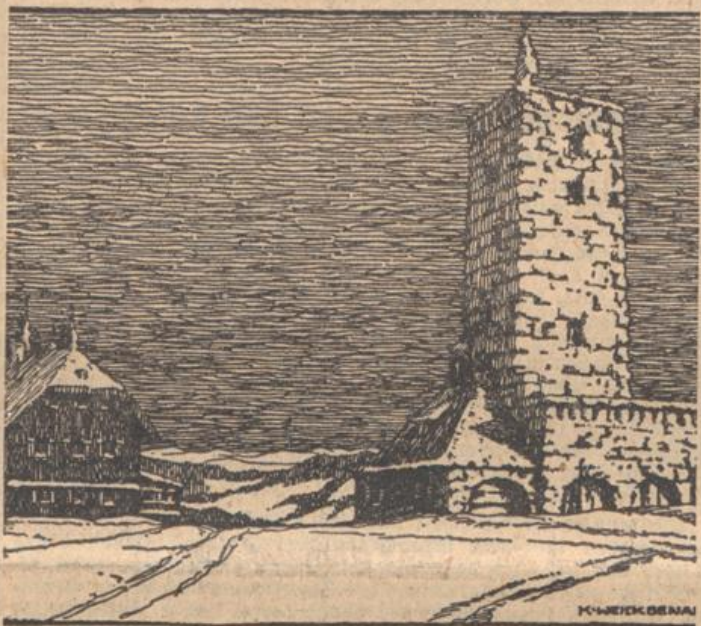
So darf gerade der Schwarzwald im Hinblick auf seine günstigen meteorologischen Verhältnisse für den Wintersport und auf die allgemeinen Verkehrsverbindungen, die zu seinen Höhen führen, sich als das beste Winterportland bezeichnen, das schon frühzeitig Geltung im Sportkreise des In- und Auslandes erlangt hat und dieselbe Jahr zu Jahr wachsen sieht.

Der Feldberg als Schiparadies

Von allen Bergen und Kuppen des Schwarzwaldes läßt nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter der Feldberg den größten Anziehungspunkt auf Touristen, Naturfreunde und besonders auf die Wintersportler aus. Dort vereint die Natur nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter eine solche Fülle Natur Schönheiten und -reichtümer, daß dieses herrliche Bergmassiv eine große Zahl Freunde sich gesammelt hat, die immer in Gedanken mit einer gewissen Sehnsucht in seinen Regionen weilen. Im Winter wird der Berg von den zünftigen Schiffläufern besonders bevorzugt, weil sie dort an den Hängen und auf den Matten ein so herrliches Schiparadies finden, wie es wohl selten im Schwarzwald, aber auch im übrigen Deutschland der Fall sein dürfte.

Wenn unten im Tale der Winterregen an die Fenster klatscht, wenn die Wärmeluft in den mittleren Lagen den Schnee zum Schmelzen bringt, dann kann man immer noch hoffen, daß auf dem höchsten des Schwarzwaldes der Föhn nicht allzuviel Schaden anrichten wird. Nur selten — und höchstens für wenige Tage oder Stunden — steigt das Thermometer über Null Grad. Ende Januar und im Februar erreicht die Schneehöhe dort oben eine große Mächtigkeit, so daß die Ausübung des Wintersportes in den Wochen bis Ende März nicht mehr gefährdet werden kann.

In diesem Winter treten die Vorzüge des Feldberggebietes für die Schiffläufer deutlich hervor. Seit Weihnachten war die Ausübung des Schifflaufes nicht in Frage gestellt. Tausende haben sich dort oben getummelt, während im mittleren und nördlichen Schwarzwald die Schiffläufer sehr kümmerlich behandelt wurden. (Anschneien kommt jetzt aber die Besserung.) In den letzten



Feldbergturm im Winter

Tagen hat die Schneehöhe am Feldberg die Mächtigkeit von über 1 Meter erreicht.

Für die Wintersportler aus der Arbeiter- und Angestelltenchaft ist gutes Schiparadies für Ausübung des Wintersportlades die erste Voraussetzung zu ungetriebenen Schiffläufern. Sie werden daher Wintersportgebiete aufsuchen, die den sportlichen Anforderungen gerecht werden, die aber auch billige Unterkunft und Verpflegung bieten. Beide Möglichkeiten findet am Feldberg neben. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gau Baden, hat vor Jahren in 1865 Meter Höhe am Waldenmeier-Buck ein gut ausgestattetes Unterkunftsbaus erstellt, das allen Schichten der Bevölkerung zugänglich ist, und sich auch einer zunehmenden Beliebtheit erfreut.

Aber auch für die Erlernung des Schifflaufes sind geeignete Kräfte vorhanden, die den Neulingen geeignete Unterweisung geben. Ein größerer (8-)tägiger Schifflauf wird der Verein vom 22. Februar 1931 bis 28. Februar 1931 im Feldberggebiet abhalten, an dem nicht nur Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Für gute Verpflegung und Unterkunft wird nur ein Preis von RM. 3,50 pro Tag berechnet. Kursgeld wird keines erhoben. Im Anschluß an diesen Kurs findet dann am Sonntag, den 1. März 1931, das Wintersporttreffen der Naturfreunde am Feldberg statt, wozu jedermann eingeladen ist.

Anmeldungen zu dem achtstägigen Schifflauf sind an den Hauswart Josef Spinner, Naturfreundehaus Feldberg, Südl. Schwarzwald (Telefon Nr. 80, Amt Wintergarten) bis 15. Februar zu richten.

Ein Wintertag im Schwarzwald

Sonntag nachmittags. Schnell nach Hause, den Koffler gepackt, die Bretter geschultert und fort zum Wadnol.

Oberbaldertal. Wir verlassen das „Wadnol“, um zu Fuß hinauf zuwandern zum Naturfreundehaus „Badener Höhe“. Schon beginnt der feine Regen, der ständig herunterrieselt, in Schnee überzugehen. Es dauert nicht mehr lange, und die Straße überzieht sich mit einem weichen Reib. Von 600 Meter ab heißt es schon ganz schamlos. — Endlich! Erholungsheim Sand. Hier herrschen schon ganz gute Schneeverhältnisse. Auf einer leichten Unterlage liegen ungefähr 6-8 Zim. Schneehöhe. Wir haben 1 Grad Kälte. Überall liegt hier Reib. Alles überzieht er mit Reib. Man hat Mühe, im unbedingten Dunkel des Waldes nicht vom Wege abzuweichen. Nach kurzer Zeit bringt durch den Nebel ein schwacher Lichtschein. Angekommen sind wir in unserem Heim: dem Naturfreundehaus, woselbst wir freundliche Aufnahme finden. Nachdem wir uns gefräßt haben, machen wir es uns an dem großen Raucherbequem

und lauschen den Wellen des Stützgerätes Senbers. Die Zeit vergeht schnell. Unser Hauswart ist unerlässlich. Denn: Peterabend! heißt es nun. Herrlich träumt sich im guten und weichen Lager dem kommenden Tag entgegen. Ein Wind durch das Fenster am Sonntagmorgen setzt uns die Wetterlage. Wunderbar! 10 Zim. Reibschnee, Pulverschnee, und immer noch soviel die weichen Flächen vom Winterhimmel herab. 2 Grad Kälte haben wir. Reibes Leben ist im Hause, denn unsere Freunde, denen die Zeit nicht erlaubt hat am Samstag wegzufahren, sind teils mit dem Frühzug, teils mit dem Omnibus angekommen. Der Regen ist gestoppt. Und unsere Bretter sind frisch geschultert. Jetzt kann getrommelt werden. Anfänger und Fortgeschrittene, Junge und Alte, gemeinsam ziehen wir hinüber zur Hundst. Hierheris buntes Treiben. Hier kann man so recht seine Beobachtungen machen. Wie Mäander und Mäander fahren hier herum und sehen nichts von der winterlichen Schönheit, sondern nur die Übungswiese. Für sie ist das Schifflaufen eine Mode. „Auch-Wintersportler!“ Zu ungemächlich und langweilig wird es uns. Immer die Wiese hinauf und runter und nochmal runter und hinauf. Schließlich ziehen wir es vor, eine Wanderung nach dem Ochsenkopf zu unternehmen. Schöne Wege führen uns aufwärts. Immer besser und höher wird der Schnee. Gar manchemal verleitet die unberührte Schneedecke dazu, eine Telemarktschneur durch den Hochwald zu ziehen. Beim Wechsellastmittel liegt unser Weg rechts ab und führt als schmaler Pfad hinauf zum Ochsenkopf. Wir kommen in die Tausendmeterzone. Der Hochwald bleibt zurück, um der Leghöhe und Bergluftige Platz zu machen. Wilder von unbeschreiblicher Schönheit zeigen sich in diesem Gebiet. Jede Nadel, jeder Zweig ist von einer dicken Reibschicht überzogen. Strauch und Busch nehmen eigenartige und groteske Formen an. Bald sind es ganze Gruppen von Nadelbäumen, bald Nadel- und Tannengruppen. Der Panische ist freier Lauf gelassen. Nach all dem Schauen und Betrachten kommen wir zum Ochsenkopf, der ganz bereit ist. Ein ziemlich rauher Wind bläst uns da in die Ohren, jedoch wir uns nicht sehr lange aufhalten. Nachdem die Reibschicht sich uns wieder angehängt haben, treten wir den Weg nach Herrenbieles an. Die Naturbeobachtung wird jetzt zur Nebenfrage, denn das herrliche Moment kommt zur Geltung. In schöner Fahrt geht nun durch den Wald abwärts. Es ist uns vergnügt, durch noch unberührten Schnee unsere Spuren zu ziehen. Der Weg wird breiter und auch etwas steiler, derart, daß die Strecke in tiefer Höhe im Schuß durchfahren werden kann. Nach mäßiger Fahrt durch einen Gehweg sind wir in Herrenbieles. Dort sammeln wir uns. Bis die Zahl der Freunde wieder voll ist, vergnügt man sich durch Querhänge und Fährtenhänge durch die Höhe über eine Geländewelle. Der Letzte war eingetroffen, und nun steigen wir wieder hinauf zum Naturfreundehaus, das uns von der Höhe grüßt. Dort folgen wir der Wohnung einer inneren Stimme, denn Appetit gibt es beim Schifflaufen. Aber unsere Aufträge und unsere Hauskliche sind imhande, diese innere Stimme zum Schmelzen zu bringen. Nach zweistündiger Pause muß man an die Heimfahrt denken. Einige Genossen haben das unzeitliche Vergnügen, durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit auch am Montag noch bleiben zu können. Wir begleiten deshalb unsere anderen Genossen und „Schibafel“ bis zum Sand, wo wir Abschied von ihnen nehmen. Während wir uns eine kurze Stunde auf der Sandwiese tummeln, kehren sie wieder zurück zur Stadt. Hinter den Schiffläufern in die Büros und Maschinenräume. Doch, man sieht es ihren Gesichtern an, nicht mühsam und vergnügt. Nein! Gehärtet an Körper und Geist können sie wieder den Kampf mit dem grauen Alltag aufnehmen. Berg frei!

Naturfreunde

2. Wintertreffen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Unterbezirk Murg-Dostal

Die Ortsgruppen des Unterbezirks waren auf Sonntag, 18. Januar, 2 Uhr nachmittags ins Lokal zum „Anker“ der Ortsgruppe Hörden im Murgtal eingeladen. Leider machte sich bei diesem Treffen die wirtschaftliche Not durch schwachen Besuch bemerkbar. Unterbezirksleiter Müller-Selbach begrüßte die Freundinnen und Freunde und eröffnete die Aussprache über den geschäftlichen Teil, die mit einem Beschluß, die Unterbezirks-Generalversammlung am 15. März nach Baden-Baden einzuberufen, endete. Hierauf hielt Gauobmann Coblens ein Referat über „Die idealen Aufgaben unserer Bewegung“, dessen Inhalt, getragen von einem bewundernswerten Kampfesgeist und Optimismus, ein Ansporn war zum Zusammen- und Durchhalten trotz der schweren Zeit. Anschließend leitete Genosse Lana-Dos auf der Heimfahrt einige Bilder aus Tirols Felsenburg, die wohl manchem Naturfreund als Bilder der schönen Landschaften eine leise Sehnsucht nach diesem so berühmten Lande wecken. Einige Wanderlieder bildeten den Schlusssatz des Treffens, bei dem die Mitglieder, denen eine Beteiligung möglich war, gelobten, nicht zu erlahmen in der Bedrängnis, sondern die Idee unserer guten Sache jetzt erst recht zu erhalten und weiter zu tragen in die Reihen der noch Fernstehenden. Berg frei!

Verschiedenes

Im Wintersportverband Mannheim-Freiburg. Anlässlich der Austragung der Schwarzwald-Schneefestspiele auf dem Feldberg ist bei günstigen Verhältnissen Sportveranstaltungen geplant, am Samstag, den 31. Januar, den Sonderzug 2600 Mannheim-Offenburg bis Freiburg durchzuführen. In Offenburg und Freiburg besteht unmittelbarer Anschluß nach der Schwarzwald- und Hällentalbahn. Es ergibt sich folgende außerordentlich rasche Verbindung Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab 14.33, Karlsruhe ab 16.00, Offenburg 17.20/17.24, Freiburg 18.24/37, Titisee an 20.16, Hällental-Feldberg an 20.47. Alle Fahrtausweise einschließlich Sonntagskarten, auch für Teilstrecken, haben Gültigkeit. Am Sonntag, den 1. Februar, bietet Eilzug 305 eine vorteilhafte Rückfahrgelegenheit (Eilzugzuschlag), Freiburg ab 20.56, Karlsruhe an 23.22, Mannheim an 1.15. Es wird damit gerechnet, daß das erstmalige Verkehren des Sonderzuges bis Freiburg zu billigem Fahrpreis in Verbindung mit den neu eingeführten Sonntagskarten zwischen Reichsbahn und Schwaiblandbahn auch Anlaß zu einer verstärkten Frequenz der Schwaiblandbahn aus Nordbaden führen wird.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Legie Nachrichten: E. Franckh & Co. Langlag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine baltische Chronik, Aus Mittelbaden, Kurtag, Übersetzung, Reaktionen. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Breisach, Gemeindepollitz, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Gollitsch & Co., Karlsruhe.

Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeig-weißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme bei dem so lästigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 60 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.